

Kamener Zeitung

Anteiliges Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige.
von Anzeigen direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Ver-
breitungsgebiet 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen-
u. Wohnungsangebote 3 Goldpfennige. Restamante 50 Goldpf.
Metallendruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H.
in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 16. Kammer 1.
Durchschreiben zu wollen. Am 13. Mai 1925.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheinung täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 3 Goldmark. Falls
wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung
hinderlich sind, hat der Abonnent keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion vor-
antwortlich: G. Schubert, Kamen.

Nr. 111 (1. Blatt)

Mittwoch, den 13. Mai 1925

53. Jahrgang.

Hindenburgs Uebernahme der Reichspräsidentenschaft

Schon in den ersten Vormittagsstunden des gestrigen Tages hatten sich unzählige Schau-Insigle eingefunden, die die Straßen vom Reichstanzlerpalais, Unter den Linden, durch das Brandenburger Tor bis zum Reichstagsgebäude besetzt hielten, um dem neuen Reichspräsidenten auf dem Wege zur Eidesleistung ihre Huldigung darzubringen. Besonders zahlreich vertreten war die Schuljugend, für die durch den Ausfall des Unterrichts ein besonderer Festtag geschaffen ist. Deicht bewölkt war der Himmel, die Sonne schien jeden Augenblick durchbrechen zu wollen. Um 9 Uhr rückte

die Ehrenkompanie der Reichswehr mit klingendem Spiel heran, begleitet von einer großen Menge in gleichem Schritt und Tritt, und nahm vor dem Reichstagsgebäude Aufstellung. Immer dichter wurden die Scharen, die die Straßen umfüllten, so daß die größeren Absperzungen vornehmen mußte. Inzwischen wurden im Reichstage noch die letzten Arbeiten an der Ausschmückung beendet. Die Ausstattung des Plenarsitzungsraumes hielt sich in einfachen Rahmen. Die mittlere Wandfläche hinter dem Tisch des Reichspräsidenten war in der Mitte des Raumes mit einem goldenen Stoff bespannt, auf dem sich ein großes Wappen mit dem Reichsadler befand, umrahmt von einer Lorbeerkränze, die mit den Farben der Republik durchflochten war.

Vor dem Reichstagsgebäude waren zu beiden Seiten je zwei hohe, mit Vorbeeren umwundene Masten errichtet worden, von denen die schwarz-rot-goldenen Flaggen wehten. Die Postamente der Säulen links und rechts der großen Freitreppe waren von einem Vorbeerkranz umgeben, die Seitenflügel der Treppenanlage vor dem Gebäude mit grünen Pflanzen und Hortensien ausgeschmückt. — Um 11.45 Uhr verließ Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung des Reichstanzlers Dr. Luther das Reichstanzlerpalais im offenen Auto.

Auf der Fahrt zum Reichstag wurden dem neuen Reichsoberhaupt begeisterte Kundgebungen dargebracht. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr betrat der Reichspräsident gemeinsam mit dem Reichstagspräsidenten Dr. Loebe die Präsidententribüne im Plenarsitzungsraum. Die Kommunisten waren vollständig erschienen. In den Reihen der Völkischen saß auch Abg. Luderbach, der in letzter Zeit dem Reichstage ferngeblieben war. Als Reichstagspräsident Loebe mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg den Saal betrat, riefen die Kommunisten: „Nieder mit den Monarchisten! Es lebe die Völkische Republik!“ Darauf verließen sie den Saal, so daß sich durch ihre Demonstration der feierliche Akt nur um wenige Minuten verzögerte. Die Abgeordneten und Tribünenbesucher erhoben sich von den Sitzen und unter lautloser Stille wies Reichstagspräsident Loebe darauf hin, daß der Reichspräsident den durch Artikel 42 der Reichsverfassung vorgeschriebenen Eid zu leisten habe und hat den Feldmarschall, den Eid abzulegen.

Die Eidesleistung.

Vor dem mit der Fahne der Republik bedeckten Präsidententisch legte Reichspräsident von Hindenburg den Eid auf die Reichsverfassung ab.

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde, so wahr mir Gott helfe.“

Die Ansprache des Reichstagspräsidenten.

Nach Ablegung des Eides begrüßte Reichstagspräsident Loebe den neuen Reichspräsidenten im Namen der Volkvertretung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen möge, den in den letzten Jahren unter dem Reichspräsidenten Ebert begonnenen wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Befriedung weiter zu führen und so die fürchtbaren Nachwirkungen des Krieges und der Kriegesfolgen allmählich zu beseitigen. — Auf diese Worte erwiderte

Reichspräsident von Hindenburg:

„Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie zu mir eben im Namen der deutschen Volkver-

tretung gesprochen haben, nachdem ich gemäß der republikanischen Verfassung vom 11. August 1919 den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind beide unmittelbar aus den Wahlen des deutschen Volkes hervorgegangen. Während aber der Reichstag die Stätte ist, wo die Gegensätze der Weltanschauungen und der politischen Überzeugungen miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitswilligen und aufbauenden Kräfte unseres Volkes dienen. Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Aufgabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Hingabe widmen will. Diese große Aufgabe wird mir dann wesentlich erleichtert werden, wenn auch in diesem hohen Hause der Streit der Parteien nicht um Vorteile für eine Partei oder einen Berufsstand gehen wird, sondern vielmehr darum, wer am treuesten und erfolgreichsten unserem schwer geprüften Volke dient. Ich hoffe zuversichtlich, daß der edle Wettstreit um treueste Pflichterfüllung die sichere Grundlage bilden wird, auf der wir uns immer wieder nach dem Streit der Geister und Meinungen zu gemeinsamer vertrauensvoller Arbeit zusammenfinden werden.“

Nach diesen Worten stimmte das Haus in den Hochruf auf das deutsche Reich und das in der Deutschen Republik geeinigte deutsche Volk ein. Während der Feier konzentrierte auf dem Königsplatz eine Kapelle der Reichswehr. Mehrere Flugzeuge umkreisten das Reichstagsgebäude und die Gegend des Brandenburger Tors.

Auf dem Königsplatz.

Nach Beendigung der Feierlichkeiten im Reichstag begab sich Reichspräsident von Hindenburg, begleitet von dem Präsidenten des Reichstages und dem Reichstanzler, zur großen Freitreppe am Königsplatz. Hier brachte der Reichstanzler das Hoch auf den Reichspräsidenten aus, an das sich das Deutschlandlied angeschlossen. Dann schritt der Reichspräsident, zusammen mit dem Reichswehrminister Dr. Geyer und dem General v. Seekt, die Front der Ehrenkompanie der Reichswehr ab und fuhr mit dem Reichstanzler im Kraftwagen, der von einer Schwadron des Reiterregiments Nr. 4 im Trab geleitet wurde, über den Königsplatz, an dem Bismarckdenkmal vorbei durch die Friedensallee, das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße zum Hause des Reichspräsidenten, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Im Augenblick, als das Auto des Reichspräsidenten von Hindenburg in den Vorgarten des Präsidentenpalais einbog, ging auf dem Dache die Präsidentenstandarte hoch. Die vor dem Hause versammelte Menge stimmte spontan das Deutschlandlied an. Noch einmal zum Volke gewandt, grüßte v. Hindenburg, und betrat dann sein neues Heim. Hier empfing ihn der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons und übergab ihm die Geschäfte.

Eine Kundgebung Hindenburgs.

Reichspräsident von Hindenburg erließ anlässlich seines Amtsantritts

eine Kundgebung an das deutsche Volk.

„Am 28. April hat mich das deutsche Volk zu seinem Reichspräsidenten gewählt. Am heutigen Tage habe ich das neue, bedeutungsvolle Amt angetreten. Getreu dem von mir geleisteten Eid will ich alle meine Kräfte daran setzen, dem Wohl des deutschen Volkes zu dienen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben. In dieser feierlichen Stunde rufe ich unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Mein Amt und mein Streben gehören nicht einem einzelnen Stande, nicht einem Stamm oder einer Konfession, nicht einer Partei, sondern dem gesamten durch hartes Schicksal verbundenen deutschen Volke in allen seinen Gliedern.“

Ich vertraue auf den Beistand des ewigen Gottes, der uns auch durch die schwere Notzeit unserer Tage gnädig hindurch-

führen wird. Ich vertraue auf die in einer stolzen und ruhmreichen Vergangenheit bewährten unsterblichen Lebenskräfte der deutschen Nation. Ich vertraue auf den gerade auch in schwerster Zeit immer wieder gezeigten opferbereiten Lebenswillen unseres Volkes. Ich vertraue endlich auf den großen Gedanken der Gerechtigkeit, dessen mit aller Kraft zu erzielender Sieg auch dem deutschen Volke wieder seinen würdigen Platz in der Welt verschaffen wird.

Mein erster Gruß gilt allen denen, die unter der Not unserer Zeit besonders leiden. Er gilt den Vielen, die im harten, wirtschaftlichen Ringen um ihr Dasein stehen. Er gilt dem ganzen arbeitenden deutschen Volke, von dem die schwere Lage von Staat und Wirtschaft besondere Leistungen erfordert. Er gilt den Volksgenossen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, die mit uns durch Bande des Blutes und der großen deutschen Kulturgemeinschaft unlosbar verbunden sind. Er gilt besonders den Alten und Kranken, die voll Sorge einem trüben Lebensabend entgegenblicken. Und er gilt endlich unserer Hoffnung, unserer deutschen Jugend. Wir wollen auch weiterhin gemeinsam streben, durch ehrliche, friedliche Leistungen unserem berechtigten Anspruch auf Achtung und Anerkennung bei den anderen Völkern Geltung zu verschaffen und den deutschen Namen von ungerechtem Makel zu befreien, der heute noch auf ihm lastet. Durch Selbstachtung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen des Anderen!

Wir wollen alle danach trachten, in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Gemeinschaftslebens jedem einzelnen Stand und Volksgenossen sein tägliches Brot, seinen Anteil am deutschen Kulturgut und seine würdige Stellung in der Volksgemeinschaft zu sichern. Das Reichsoberhaupt verkörpert den Einheitswillen der Nation. Darum reiche ich in dieser Stunde jedem Deutschen im Geiste die Hand. Gemeinsam wollen wir um unserer teuren Taten, um unserer Kinder und Kindeskinde willen umgekehrten Mutes den schweren Weg gehen, der uns durch wahren Frieden zur Freiheit geleiten soll.“

Der Reichspräsident an die Wehrmacht.

In einem zweiten Erlass begrüßte der Reichspräsident als der neue Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Heer und Marine und fuhr dann fort: „Ich habe den Wiedergang der Wehrmacht in der Stille von Hannover beobachtet. Geradens und unbetrachtet geführt ist sie dem deutschen Volke den Weg vorangegangen, auf dem allein der Wiederaufstieg liegt: Durch harte Zucht und Treue auch im kleinsten Aufwärtsschritt zu Leistung und Erfolg. Mit fester Zuversicht vertraue ich auf die deutsche Wehrmacht bei meiner Arbeit für das Vaterlandes Ruhe und Gedeihen.“

Beim stellvertretenden Präsidenten Dr. Simons.

Im Anschluß an die Amtseinführung des neuen Reichspräsidenten hatte der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons zu einem Frühstück geladen, an dem der Reichspräsident von Hindenburg, Major von Hindenburg und Gemahlin, der Reichstanzler, die Reichsminister und andere leitende Persönlichkeiten teilnahmen. Dr. Simons drückte Hindenburg die Glückwünsche des gesamten deutschen Volkes aus. Hindenburg dankte dem Gastgeber für die Gastfreundschaft und für seine Arbeit als stellvertretender Reichspräsident. In seinen weiteren Ausführungen gedachte Hindenburg des verstorbenen Reichspräsidenten und sagte: Es ist nicht meines Amtes, das Wirken meines durch einen frühen und unerwarteten Tod aus seiner Arbeit gerissenen Herrn Amtsvorgängers zu kennzeichnen und zu werten. Diese Aufgabe hat Herr Reichstanzler Dr. Luther an der Bahre des Selbigen übernommen. Unbestreitbar ist sein Verdienst um die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Deutschland nach dem Zusammenbruch unseres Volkes. Das wird jeder Zeit dankbar im deutschen Volke, auch von seinen politischen Gegnern, anerkannt werden. Sein Streben war immer darauf gerichtet, dem deutschen Volke treu zu dienen. An anderer Stelle habe ich wiederholt zum Ausdruck gebracht, von welchen Überzeugungen und Anschauungen ich mich bei meiner Amtseinführung leiten lassen will. Unser heutiges ge-

selliges Zusammensein ist am wenigsten der rechte Ort, politische Programme zu entwickeln. Mein langes und arbeitsreiches Leben liegt offen vor aller Augen. Ich werde mich auch in meinem neuen verantwortungsvollen Amt nur von dem einen Gedanken leiten lassen, in treuester Pflichterfüllung und unter Einsetzung meiner besten Kräfte dem Volke und Vaterlande zu dienen. Die Anschauungen, wie ich sie in der Pflichterfüllung im Jahre gewonnen habe, sollen auch für meine Friedensarbeit von Nutzen sein. In jeder Zeit, besonders aber in den Tagen der Not, muß einer für alle und alle für einen stehen. Das deutsche Volk hat in den Zeiten schwerster Prüfung sein Schicksal in die eigene Hand genommen. Möge es beweisen, daß es dieser Selbstverantwortung gewachsen ist. Wir aber, meine Herren, wollen uns in dem heißen Bestreben zusammenfinden, treue Diener des Vaterlandes zu sein. In diesem Sinne: Vorwärts mit Gott!

Aus dem Büro des Reichspräsidenten wird mitgeteilt: Der bisherige Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simons hat sich Dienstag nachmittag 4 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Leipzig zurückbegeben. Zur Verabschiedung am Zuge hatten sich Reichstanzler Dr. Luther, der Präsident des Reichstages, Loebe, Reichswehrminister Dr. Geyer, Staatssekretär Dr. Kempner und der Chef sowie die Referenten des Büros des Reichspräsidenten eingefunden. Staatssekretär Dr. Meißner überbrachte Herrn Dr. Simons herzliche Abschiedsgrüße des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Glückwünsche an Hindenburg.

Beim Reichspräsidenten von Hindenburg ist bereits eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen aus dem Inlande und dem Auslande eingegangen. Es telegraphierten u. a. der Bundeskanzler der Österreichischen Republik, der Kaiser von Japan, die Könige von Schweden und Dänemark, die Präsidenten von Finnland und Argentinien und der ungarische Reichsverweser.

Für den Vorstand des Deutschen Städtetages hat Oberbürgermeister Doeh an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: „Gew. Eggelsen grüßt die im Deutschen Städtetag vereinigten Städte aus allen Teilen Deutschlands bei der Uebernahme des höchsten Amtes im Reich, voll überzeugt, daß Gew. Eggelsen stets mit Ihrer ganzen Person dem Ziele dienen werde, hoch und niedrig und alle Stände und Parteien auf dem Grunde der Hingabe an das deutsche Vaterland zu einen. Denn nur die Einheit kann im Innern und außen, in Politik und Wirtschaft das deutsche Volk wieder zur Höhe emporbringen.“ — Auch das Thüringische Staatsministerium hat an den Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Telegramm gerichtet.

Selbstmord am englischen Hofe.

Der Schwiegersohn des Königs von England Viscount Francis Bessell, Gemahl der Prinzessin Mary, der einzigen Tochter des englischen Königspaares, hat sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der Selbstmord ereignet in der Londoner Gesellschaft ungeheures Aufsehen. Die Beweggründe der Tat sind vorläufig gänzlich unaufgeklärt. Sir Francis Bessell hat sich im Jahre 1923 mit Prinzessin Mary verheiratet. Der Ehe, die für überaus glücklich galt, sind zwei Kinder entsprossen.

Kleine Nachrichten.

Engegen den diplomatischen Gepflogenheiten werden die Alliierten den Reichspräsidenten gelegentlich seiner Amtsübernahme nicht beglückwünschen. England, Frankreich, Belgien und Italien trafen das Übereinkommen, die Wahl einfach zur Kenntnis zu nehmen. Man erklärt diese fremde Haltung damit, daß der Artikel 28 des Versailler Vertrages den Präsidenten des Reiches unter den Kriegsschuldigen aufzähle, weshalb es den Alliierten nicht möglich sei, ihm gegenüber eine andere Haltung einzunehmen.

Der ehemalige Oberbefehlshaber der französischen Besatzungsarmee in Mainz, General Mangin, ist an den Folgen einer Blinddarmerkrankung plötzlich gestorben.

Kardinal Schulte aus Köln ist in Rom eingetroffen und hat in Campo Santo Teutonico Wohnung genommen.

Die Steuerdebatte im Reichstag.

In der vergangenen Woche fand die große Reichstagsdebatte über die Steuergeetze statt. Steuerentwürfe, die neue Steuern für das Volk und damit unfehlbar einen Druck auf die Lebenshaltung mit sich bringen, sind nie populär. Selbst die Vertreter der Regierungsparteien haben an dem Geist und den einzelnen Vorschriften der Steuergeetze mancherlei auszusetzen gehabt. Immerhin ist von den Rednern fast aller Parteien anerkannt worden, daß es sich bei den Gegenständen von Kapital und Vermögen um eine gewisse Arbeit handelt. — Der Redner der Sozialdemokraten hat gegen die Steuergeetze den allgemeinen Vorwurf erhoben, daß die Befragten und die Befragten großer Einkünfte ungebührlich geschont wurden. Demgegenüber haben Vertreter anderer Parteien darüber Klage geführt, daß großen Teilen der Wirtschaft nicht nur jede Neubildung von Kapital unmöglich gemacht, sondern sogar das Vermögen planmäßig ausgeschüttet werde. In der Tat hat es den Anschein, daß das Reichsfinanzministerium bei der Veranschlagung der Einnahmen übermäßig zurückhaltend, bei der Veranschlagung der Ausgaben jedoch um so weitherziger gewesen ist. Der Redner der Demokraten, Dr. Fischer, nannte die fiskalische Steuerpolitik der Reichsregierung geradezu einen „Ausbau an der Steuerkraft der Wirtschaft“. Es ist in der Tat wahrscheinlich, daß bei genauerer Veranschlagung der Einnahmen und der Ausgaben für das Finanzjahr 1925-26 nicht der von der Reichsregierung angenommene Fehlbetrag von 248 Millionen M., sondern ein Ueberschuß entstehen wird. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, daß es ziemlich gleichgültig sei, wer die Ueberschüsse erzielt, — Staat oder Wirtschaft. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß Ueberschüsse im öffentlichen Haushalt zu unangebrachter finanzieller Großzügigkeit verführen, und daß wichtige finanzpolitische Grundfälle mißachtet werden. So ist z. B. zu beobachten, daß gewisse Städte gemeinden große verbundene Anlagen aus Steuererträgen, nicht aber, — wie es in der Ordnung wäre, — aus Anleihen bestritten. Auf diese Weise wird die Wirtschaft so sehr ausgemergelt, daß sie im Gegensatz zu den öffentlichen Organen nicht einmal für die laufende Betriebsführung Produktionsüberschüsse zur Verfügung hat, sondern Anleihebeträge dazu verwenden muß. Jedenfalls wird an den Steuergeetzen im einzelnen manches zu korrigieren sein, ehe ein lokaler Ausgleich zwischen dem Bedürfnis der öffentlichen Organe und den Lebensbedingungen der Wirtschaft geschaffen ist.

Wie wickelt sich das Dawes-Programm ab?

(W. W.) Die Feststellung, daß wir bisher das Dawes-Programm ziemlich glatt abzuwickeln vermögen, könnte zu der Meinung verführen, daß es auch in Zukunft so weitergehen werde. Daraus muß immer wieder hervorgehoben werden, daß gegenwärtig „Ergänzungen“ für Deutschland besteht, und daß erst vom 1. September 1928 ab die volle Tributpflicht in Höhe von jährlich 2½ Milliarden Goldmark eintritt. Bereits von Beginn des nächsten Reparationsjahres (vom 1. Sept. 1925) ab werden große Beträge (monatlich 100 Millionen Goldmark) unmittelbar oder mittelbar aus der deutschen Wirtschaft in den Reparationsfonds fließen und dort den empfangsberechtigten Staaten zur Verfügung stehen. Von der Tributrate des laufenden Jahres ist bekanntlich der weitaus größte Teil durch die bekannte Dawes-Anleihe aufgebracht worden. Ueber die Verwendung des Reparationsfonds entscheidet das sogenannte Transfer-Komitee (Ueberschneidungskomitee), in welchem der „Reparationsrat“, der Amerikaner Gilbert, den Vorsitz führt. Dieser aus Vertretern von fünf verschiedenen Ländern (der Reparationsrat) ist das höchste (Mittels) bestehende Ausschuss trägt die Verantwortung dafür, daß durch die Ueberschneidungen von dem Reparationskonto an die empfangsberechtigten Staaten keine nachteiligen Folgen insonderheit für die deutsche Währung und damit für die am Weltmarkt interessierten Völker eintreten. Das Transfer-Komitee hält es schon jetzt, — bei den noch verhältnismäßig geringen Jahresbeiträgen, — für bedenklich, daß Ueberschneidungen vorzunehmen. Die empfangsberechtigten Länder werden also bis auf weiteres durch deutsche Waren befriedigt.

Nun zeigt Frankreich — der an den deutschen Zahlungen zu mehr als der Hälfte interessierte Staat — nur geringe Neigung, seinen Anteil in Form von Sachgütern zu beziehen. Am 1. April befanden sich auf dem Konto des Reparationsagenten 283 Millionen Goldmark, die für Sachlieferungen verfügbar waren. Hieron hat Frankreich allein Anspruch auf 209 Millionen Goldmark — d. h. auf Waren im Gegenwert dieses Betrages. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß das Transfer-Komitee seine Genehmigung erteilen wird, daß die 209 Millionen Goldmark an das geldbedürftige Frankreich in bar ausgeschüttet werden. Es ist damit zu rechnen, daß Frankreich schon während der drei Moratoriumsjahre (1924—1927) mit seinem Anrufen von Sachgütern immer weiter im Rückstand geraten und große Guthaben auf dem Reparationskonto ansammeln wird. Die Folge davon wird sein, daß große Beträge deutschen Kapitals dem Produktionsprozeß entgegen stehen oder doch nur für ganz bestimmte Zwecke kurzfristig zur Verfügung stehen. Es ist nämlich durchaus keine glatte Abwicklung des Dawes-Programms, wenn die Deutschland auferlegten Tribute in voller Höhe und pünktlich in die Reparationskasse fließen. Die Gegenseite muß auch ihrerseits an der Durchführung des Programms dadurch mitwirken, daß sie die nötigen Warenbestellungen macht, wenn das Transfer-Komitee im Interesse des Weltwirtschaftlichen Gleichgewichts nur Sachlieferungen und keine Barzahlungen für möglich hält. Wenn erst einmal jährlich 2½ Milliarden Goldmark in die Reparationskasse fließen, und wenn dann die Abwicklung des großen Reparationsprogramms, Frankreich, gegen Sachlieferungen fortgesetzt, so würden allmählich gewaltige Milliardensummen auf dem Konto des Reparationsagenten stehen bleiben und damit wertvolles deutsches

Produktionskapital in unrentabler Weise gebunden bleiben. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß das jetzt unter dem Vorsitz des schwedischen Finanzmannes Walenberg ausgearbeitete Statut für die deutschen Sachlieferungen die Bereitschaft Frankreichs zur Annahme von Sachlieferungen bleiben wird. Es scheint vielmehr, daß die Unlust gewisser Reparationsgläubiger, von Deutschland Waren zu beziehen, den ersten Anstoß zur Revision des Dawes-Programms bieten wird.

Reichstag gegen Reichsbahn-Gesellschaft.

Der Reichstagsausschuß zur Ueberschauung der Durchführung der Personalabbaubestimmung hat folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Ausschuss stellt fest, daß der Reichsverkehrsminister sich infolge der Weigerung der Reichsbahngesellschaft, über die als Reichsbahnbeamte abgetreten Beamten der Reichsbahnverwaltung Anstellung zu geben, außerstande sieht, die entsprechenden Petitionen dieser Reichsbahnbeamten in der gewöhnlichen Weise zu behandeln. Der Ausschuss ist deshalb nicht in der Lage, zu den Petitionen Stellung zu nehmen und stellt weiter fest, daß das verfassungsmäßige Petitionsrecht der Reichsbahnbeamten vollständig unterbunden ist. Der Ausschuss legt gegen das Verhalten der Reichsbahngesellschaft Verwahrung ein und erjudet den Reichstag, die zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte der Reichsbahnbeamten notwendigen Schritte zu beschließen.“

Eine interfraktionelle Kolonialvereinigung des Reichstags.

hat sich im Anschluß an eine Besprechung gebildet, die zwischen Abgeordneten aller Fraktionen stattfand. Der letzte Reichskolonialminister, Reichstagsvizepräsident Dr. Bell, sprach über die Notwendigkeit und die allgemeinen Ziele des interfraktionellen Zusammenschlusses an den Kolonien interessierter Mitglieder des Reichstags. Nach einer anregenden Aussprache, an der auch die Abgg. Dr. Bell, Damm, Dr. Derburg, Graf, Dr. Hammermann, Dr. Kitz, Laverenz, Dr. Duesel, Sachs, und Dr. Schnee teilnahmen, wurde eine interfraktionelle Kolonialvereinigung des Reichstages gegründet. Die weiteren vorbereitenden Schritte für die praktische Außen- und innenparlamentarische Arbeit der Vereinigung wurden einem kleinen Ausschuss übertragen, der sich aus den Abgg. Dr. Bell (Vr., Vorsitzender), Dr. Derburg (Dem.), Dr. Duesel (Soz.), Sachs (Dntl.) stellt. Vors., und Dr. Schnee (D. Rp.) zusammenstellt.

Freiere Luftfahrt für Deutschland.

Die Vorkonferenz soll sich, einer Sonderanweisung zufolge, dahin entschieden haben, daß in den Luftfahrtsbestimmungen Deutschlands gewisse Erleichterungen vorgenommen werden. Es soll hauptsächlich Deutschland zugestanden werden, daß es künftig Passagier-Flugzeuge bis zu 450 PS. (statt bisher höchstens 220 PS.) bauen und in Dienst stellen kann. Diese Flugzeuge werden 9 bis 10 Passagiere befördern können. Die meisten der Bestimmungen hinsichtlich der Militärflugzeuge werden bestehen bleiben, doch können gewisse kleinere Bestimmungen fallen gelassen werden, mit Rücksicht darauf, daß jetzt größere Passagier-Flugzeuge erlaubt sind. Im übrigen will man hier davon unterrichtet sein, daß die Luftfahrt-Abteilung des deutschen Verkehrsministeriums unabhängig von diesen Erleichterungen bereits erlaubt haben soll, daß britische Flugzeuge über Deutschland fliegen können, besonders im Verkehr zwischen London und Indien.

Sport.

Fußball.

Sportverein Kamen — Schwarz-Gelb Umma. Die Alto-Mannschaften der beiden genannten Vereine trafen sich heute, Mittwoch, abends 6½ Uhr auf dem Sportplatz in der Mersch im Freundschaftsspiel. Die Ummaer nahmen in der Südwest-Tabelle den 5. Platz ein. Beim letzten Meisterschaftsspiel in Umma hatte die Kamenener Elf mit 6:2 Toren das Nachsehen. Es gilt heute, die Scharte wieder auszuweichen und zu zeigen, daß die Köpfe der Herren Niederschlag-Dortmund, unter dessen Leitung die Mannschaft steht, auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Leichtathletik.

Industrie-Kampfbewerb Vöckum-Dortmund-Essen. Am den Wandersport des Essener Sportvereins traten sich die drei Städte Vöckum, Dortmund und Essen gegenüber; Essen konnte dabei erstmalig den Preis für sich erringen. Nach erbittertem Ringen konnte Dortmund vier der ausgetragenen 11 Kämpfe gewinnen, die Sprünge und Würfe, während Essen vier und Vöckum drei der Kämpfe für sich entschied. Die besten Leistungen wiesen auf der jungen Vöckumer Cornelius, Heide-Essen und Schmelzer-Dortmund, der den einzigen Doppelsieg errang.

Stadtsport.

Rund um Köln.

Bei schönstem Wetter kam vor 6-7000 Zuschauern neben einigen Amateuren auch das obige Straßenrennen zum Austrag. Am dem Rennen nahmen 89 Fahrer teil, die über 320 Kilometer ihre Kräfte maßen und von denen als Berufsfahrer der Berliner Kohl in 10 St. 59 Min. und der Amateurfahrer Wingen-Nachen in 11 St. 37 Min. die Strecke zurücklegten.

Elberfelder Internationale Radrennen. Ausgesprochenen Sport boten am Sonntag in Elberfeld die internationalen Radrennen hinter Motoren, zu denen fünf jährliche Zuschauer eingeladen hatten. Der Kölner Kollern konnte dabei den 20. Min. Rekord von 17 Sekunden verbessern. Das Dauerrennen über 1 Stunde gewann der Belgier Wynsdau vor Kollern, Parfot und Euler.

Ergebnisse.

20-Min.-Dauerrennen: 1. Kollern-Köln 14,22 Min. (neuer Rekord); 2. Parfot-Paris 10 Meter zurück; 3. Wynsdau-Belgien; 4. Euler-Schweiz. Dauerrennen über 1 Stunde: 1. Wynsdau-Belgien 81,340 Km.; 2. Kollern-Köln 20 Meter zurück; 3. Parfot-Paris 2200 Meter zurück; 4. Euler-Schweiz; 5. Sawall. Fliegerwettfahrten 1000 Meter: 1. Schrage-Verlin 1 Min. 58 Sek.; 2. Cugnot-Frankreich; 3. von Reck-Holland; 4. Jensen-Kopenhagen.

Konzert, Theater etc.

Kamen, 13. Mai. (Richard-Strauß-Abend.) Herr Dr. Jeller verabschiedete sich am Montagabend in der Aula des Realgymnasiums mit einigen Kompositionen von Richard Strauss und brachte damit den modernen und heute doch nicht mehr modernen Meister der Tonbildung den Hören seine Musikvorlesung in seinem Leben und in seinem Wirken, seinen Werken, näher. Ueber einige biographische Daten hinwegsetzend, führte Dr. Jeller seine Hörergemeinde zunächst in das Künstlerische und das doch schon vielversprechende erste Schaffen ein, demontrierte, indem er einige Lieder Strauss' — jene vollstündigen leichtfüßlichen und doch melodienreichen Dichtungen — selbst sprechen ließ, wie sich Strauss nach und nach von der Art seiner Vorbilder, der damals modernen Wagner und Liszt, frei machte und sich zum individuellen, zum individuellen Tonkünstler seiner Zeit emporrang. Etwas primitiv zwar, angelehnt an das als einziges Instrumentationsmittel zur Verfügung stehende Klavier, aber treffend interpretierte Dr. Jeller Strauss' programmatische Dichtung „Zillenspiegel“, in die Strauss selbst seine ganze eigene schillernde Phantasie legte und die denn auch ungeheures Aufsehen erregte. Weiter gab der Vortragende Bruchstücke aus der Oper „Salome“, jenem Vorstoß in ein neues, von keinem Komponisten zuvor betretenes Gebiet, der Vertonung von Prosafik. Ueber das gewaltige Werk selbst etwas zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen; aber, um einigen Bemerkungen zu begegnen, die man beim Nachhausegehen so gewissmaßen von der Straße auflesen konnte, sei doch noch einmal gesagt, warum Strauss' jener schauerhaften, unstillen Handlung seine Reize lieh und warum auch Dr. Jeller gerade auf dieses Strauss'sche Musikdrama einging. So, wie man erst dann von sich sagen darf, man habe das Mittelalter studiert, wenn man auch über die Kriminalität, über die fittlichen und religiösen Entgehnisse dieser Zeit nachgedacht und so also viel Schmutz und Widersprüchliches gefunden hat, so dürfen wir auch im Studium der Musik nicht die gewaltige Welle der Modernen übergehen, ohne bei ihnen, wenn auch angelehnt, verweilt zu haben. So konnte uns auch Dr. Jeller manchen grollen Willkür nicht vorenthalten, um sich und seiner herrlichen Aufgabe, Aufklärung unter dem Volke zu schaffen, gerecht zu werden. Dr. Jeller verabschiedete sich am Schluß von seiner kleinen Gemeinde, mit der er trotz der Kürze der Zeit in wenigen Monaten ein weites Gebiet durchschritt hatte, und der ihm reichlich gezollte Beifall mag ihm herzlichster Dank geworden sein. Hoffentlich erfüllt sich sein Wunsch, daß nach all den Wirnissen der verflochtenen Jahre auch im Musikleben eine neue Ära des Fortschritts der deutschen Musik sein möge. Und hoffentlich sehen wir auch Herrn Dr. Jeller bald in Kamen wieder. Denn wie notwendig seine Aufklärungsarbeit ist, erhellt sich aus dem Gespräch zweier von dem Musikabend heimwärtsziehender, von denen der eine meinte: „Du, ich dachte, das wäre die andere Salome!“ — „Ach ja, Robert Stolz' schwüle, überorientalische Salome! Robert Stolz' fängt ja auch mit R und S an und seine Salome ist ja auch — Musik.“

Kamen, 13. Mai. (Die Jahreszeiten.) Auf das im Schützenhof stattfindende Musikereisenkonzert sei nochmals hingewiesen. Von so manchem Musikfreund hat man des öfteren gehört: „Warum werden denn die Jahreszeiten nicht mal wieder aufgeführt?“ Und warum dieser Wunsch? Nun, die Jahreszeiten sind wohl das vollstündigste Oratorium, das wir besitzen. Sie bieten eine Kunst, die jeden angreift, die jeden erfreut, die vor allem jedem verständlich ist. Heute hat jeder Gelegenheit, dieses Volksoratorium zu hören. Es wird aufgeführt unter Mitwirkung namhafter Solisten und des Dortmunder Orchesters. Der Eintrittspreis ist in Anbetracht des gewaltigen Apparates, der zu einer solchen Aufführung erforderlich ist, äußerst gering bemessen. Ein solcher Genuß, wie dieses Volksoratorium ihn bietet, soll eben jedem zugänglich sein. — Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Konzert heute abend pünktlich 7½ Uhr beginnt.

Kamen, 13. Mai. (Die Helden des Freiheitskampfes im Film des Alhambra-Theaters.) „Frei! auf mein Volk, die Flamme der Freiheit rauchen!“ So feuerte vor reichlich 100 Jahren der Dichter und Freiheitskämpfer Theodor Körner all die wehrfähigen Männer an zum Kampf gegen die napoleonische Bedrückung. Eine gewaltige Welle der Begeisterung brauste durch die preussischen Lande. Seit dem schmuckvollen Frieden von Tilsit (1807) war das Maß des Leidens voll. Unter Major Schill sammelten sich 1908 sechshundert Kämpfer, die sich einer feindlichen Übermacht bei Straßburg entgegenwarfen und todesmutig um die Freiheit, das höchste und heiligste aller Güter, kämpften. Die Erschließung der elf Schillischen Offiziere zu Wesel war das Zeichen zur allgemeinen Erhebung im Volke. „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“ mit diesen Worten zog Theodor Körner an der Spitze des Schillischen Freikorps, jener schwarzen Gezeiten von Kämpfern wilder, verwegener Jagd, ins Feld. Der Freiheit des Vaterlandes galt es, und dafür waren sie alle bereit, Mann für Mann, Jungling wie Greis, den Helldemut zu sterben. Ein Schicksal, das bekanntlich auch Körner selbst in einem Gefecht bei Gadebusch ereichte. Unter rauschenden Eiden liegt er, der Held deutscher Freiheit, im stillen Wäldchen zur letzten Ruhe gebettet. Jene gewaltige Zeit tiefer Knechtung und nationaler Erhebung eines Volkes wird lebendig in dem Film „Deutsche Helden in schwerster Zeit“, der fälschlich von der Oberprüfungsstelle freigegeben worden ist. Man erlebt in dem Film die großen Ereignisse dieser für das Preußen-Deutschland und die spätere Errichtung des Deutschen Reiches geschichtlich so bedeutungsvollen Zeit im Geiste mit, in der glühende Vaterlandsliebe, unerschütterlicher Freiheitsdrang und beispielloser Selbstenneinsetzung durch die napoleonische Gewaltherrschaft schwer getriebenes Volk, anstandslos, einigend das Schlachtfeld: eher den Tod als in der Knechtschaft leben! Man bewundert die tolle Königin Luise, die so schlichte, deutsche Frau, wie sie fühlte mit ihrem ganzen Volke, wie sie ihrem Gatten in den schwersten Stunden des Zusammenbruchs der preussischen Armee Trost und Hilfe war, wird fortgerissen von dem Heldentum eines Theodor Körner und erlebt schließlich den dem alten Hagenbein Blücher, dem „Marschall von Europa“, der nach der großen Schlacht die Reste des napoleonischen Heeres bis nach Frankreich hineinjagte, den Anbruch einer neuen Weltzeit Preußens. Die Wirkung des Films auf den Zuschauer ist überwältigend und wird erhöht durch die ausgezeichnete musikalische Illustration. Die alten Armeemärsche und nicht zuletzt die aus der Schule her bekannten Freiheitslieder Theodor Körners verfehlen ihren Eindruck nicht. Alldauerhaftig sind Hansi Arnolds-Königin Luise, Fritz Dethlefs, Theodor Körner und Karl Platens Blücher Gedenkbilder. Der Film ist übrigens auch für Jugendliche freigegeben; er ist ja auch seinem ganzen Wesen nach ein Film für die heranwachsende Jugend, denn gerade ihr muß vor Augen geführt werden, was vor reichlich hundert Jahren deutsche Männer und deutsche Junglinge um der Freiheit willen Großes geleistet haben.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 13. Mai. (Turnverein zu Kamen v. 54.) Am Himmelfahrtstag macht der Verein seine diesjährige Wanderung. Der Fahrt nach Reheun ist eine vierstündige Wanderung: Schloß Herdringen — Kibitz — Pöden — Hönnefeld. Mehrere Mitglieder, die diese Wanderung nicht mitmachen wollen, fahren nach Künseftein. Dann durch das schöne

Dortmund nach Samsen. Dort treffen sich die beiden Abteilungen. Abends gemeinsame Rückfahrt. Abfahrt ab Kamen durch Anzeiger in der „Dienstadt“ der Kamenener Zeitung.

Westfälische Kunstbühne M. S.

Donnerstag, den 14. Mai 1925.
4 Uhr nachm. Vortrag: „Chinesische Kunst“ von Hauptmann a. D. Bank-Münster, gesprochen von Heinz Bispin.
4.30—5.30 Uhr nachm. Konzert des Kunst- und Musikvereins. 1. Violon: Johann v. Barle; 2. Cello: Große Ballettmusik aus der Oper Faust; 3. Vortragsvortrag von Alo Rube vom Stadttheater Münster; 4. Fantasie über Mendelssohn'sche Themen.
7.30 Uhr: „Unsere Singbühne“ (stud. rev. nat. Bank-Münster).
8 Uhr abends: „Theaterfragen der Zeit“, Dr. Riffert, Münster.
8.30 Uhr abends Vortrag: „Goethe in ungedruckten Briefen der Gensine Hof“, Ludwig Bäte, Melle in Hannover.
9.20—9.45 Uhr abends: Vertonte Goethezeit. Gesang: Charlotte Schwarz-Volgt. Im Flügel Kapellmeister Rebe. 1. Franz Schubert: Gesänge des Harfners; 2. Erlkönig; 3. Gretchen am Spinnrad; 4. Escholtowst: Nur wer die Sehnsucht kennt; 5. Richard Taub: Entleka.

Jahrmärkte.

Montag, 19. Mai: Asbeck B., Dortmund u. Hagen Schlachth., Soest Rindv. Pf. Schw. Dienstag, 20. Mai: Böttcher B., Münster L., Gütersloh B. Schaf, Minden A. B. Pf. Schaf Biegen, Steinheim A. Rindv. Pf. Schw., Bersenbrock A. Rindv. Schw., Neke A. B., Bielefeld B. Mittwoch, 21. Mai: Hertel B., Döttrup B., Bünde A. Rindv. Schw., Petershagen A. B. Pf. Schaf Biegen, Dortmund Jagd. Tofel. Gelsenkirchen Rindv. Pf. Schw. Freitag, 22. Mai: Reutendorfer A. B., Werne (R. Bochum) Schw., Bitten A. Rindv. Pf. Schw.

Dortmunder Schlachthausmarkt.

Dortmund, 11. Mai. Auftrieb: 516 Stück Großvieh, 651 Rinder, 62 Schafe, 2076 Schweine. Ochsen: a) 62—64, b) 54—61, c) 42—53, d) 30—41. Bullen: a) 53—56, b) 47—52, c) 30 bis 46. Färsen und Kühe: a) 62—64, b) 55 bis 61, c) 44—54, d) 32—43, e) 20—31. Kälber: b) 78—82, c) 67—77, d) 50—60, e) 35—41. Weidemastschafe: a) 50—52, b) 20—49. Schweine: a) 75, b) 74—75, c) 72—73, d) 70—71, e) 63 bis 69. Sauen: 60—64. — Markterlauf: Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam, Schweine flott, im übrigen langsam.

Sämereien

in hoch keimfähiger Qualität kaufen
Sie am besten und billigsten im Spezialgeschäft für Feld- und Garten-Sämereien 1442

Fr. H. Saarbeck

Nordstrasse Nr. 33. Ruf Nr. 93.
Daselbst sämtl. Futtermittel zu haben.

Kontursversteigerung.

Im Auftrage des Kontursverwalters Herrn Rechtsanwält Bruning zu Kamen werden am Donnerstag, den 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr beginnend, Marktstraße Nr. 7, die zur Kontursmasse des Gemeinschuldners Jos. Huchslach gehörenden Espegere, Kolonialwaren n. a. Sachen als:

188 Pfd. div. Speck, 8 Pfd. Kalbsleberwurst, 13 Pfd. 1. Sorte Wurst, 44 Pfd. 1. Sorte Mettwurst, 50 Pfund 2. Sorte Mettwurst, 1 Kiste mit 33 Pfund Würfelzucker, 1 Sad mit 97 Pfd. Reis, 1 Sad mit 84 Pfd. 1. Sorte Reis, 1 Sad mit 41 Pfd. Graupen, 1 Sad mit 66 Pfd. Mais, 1 Sad mit 32 Pfd. Weizen, 1 Sad mit 400 Pfd. Salz, 1 Sad mit 62 St. Effigipör, 1 Originalsack holländ. Salzheringe, 1 Tonne Butterheringe, 1 T. Tonne und 1 angebr. Tonne Heringe, 1 Kiste mit 87 Paketen Thomsons-Seifenpulver, 9 Beutel mit je 5 Pfd. Diamantmehl, 2 Blechimer mit 71 Pfd. Rübenkraut, 1 Kiste mit je 10 Pfd. Zwieback, 1 Kiste mit 18 Pfd. Pfaffm., circa 50 Pfd. Saferloden, 14 Pfd. Rindis, 6½ Pfd. Feigen, 12½ Pfd. Kartoffelmehl, 11 Pfd. Mischkaffee, 110 Pfd. hief. Schmalz, 31 Packen Oblitonschokolade, 17 Packen Pfaffm., 12 Packen Erdbeeren, 29 Packen Salatlil, 7 große Flaschen Maggi, 22 Pfd. holl. Käse, 11 Pfd. Rahma, 18 große und 6 kleine Flaschen Kramwein, 2 Flaschen Cognat, 33 Paketen Mischkaffee, 62 Paas Holzschuhe, einige Feinere Papierkisten, 40 Tafeln Schokolade, 37 Pfd. Bonbons, 88 Pfd. weiße Bohnen, 1 Dfen, 1 vollst. Bett, 1 Herd und noch viele andere Waren öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 1758

Kamen, den 12. Mai 1925.
Falleh, Obergerichtsbildhauer.

Achtung! Automobil- u. Motorradbesitzer.

Sämtliche
Reparaturen u. Kraftfahrzeuge
werden prompt, fachgemäß und zuverlässig
in meiner best-eingerichteten Werkstatt
unter Leitung eines tüchtigen, erfahrenen
und erprobten Meisters ausgeführt.
Eigene Dreherei, Autog. Schweißerei-
und Vulkanisieranlage.

Sämtliche Betriebsstoffe, Fahrräder
werden auf das sauberste durchrepariert und
auf Wunsch emailliert und vernickelt.

Max Felske, Kamen,
Tel. 265. Bahnhofstr. 23 Tel. 265

Geschäftsbücher

zu haben in der
Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Alle denen, die uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit ihren Glückwunsch darge-
bracht haben, sagen wir hiermit unsern

innigsten Dank.

Rudolf Fiene u. Frau.

Stickererei- u. Spitzen-Woche.

Beginn: Donnerstag, den 14. Mai.



In unseren Fenstern zeigen wir ab
morgen die neuesten Schöpfungen
der Stickererei u. Spitzen-
Industrie,
sowie deren weiteren Verar-
beitung an Kleider,
Blusen u. Wäsche

Beachten Sie
unser morgiges
Preis-
Inserat.

Gebr. Alster
HAMM

Gestern morgen 8 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krank-
heit infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater,
Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Landwirt

Friedrich Lenz

im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Friedrich Lenz
Anna geb. Meier
und Kinder.

Oberaden, Horstmar, Weddinghofen, Dortmund, Kamen,
Herne, Lünen und Asseln, den 12. Mai 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Mai, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1753

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir die Lokalpolizei-
ordnung vom 18. August 1887 erneut in Er-
innerung, wonach das Baden in der Seife
verboten ist. Zuwiderhandlungen ziehen Geld-
strafen bis zu 150,- Reichsmark nach sich, an
deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende
Gaststrafe tritt. Auch das unbefugte Betreten
der Wiesen, Acker vor beendeter Ernte ist nach
§ 368 Ziffer 9 R.-Str.-G.-B. strafbar. Hat
der Täter das strafmündige Alter noch nicht
erreicht, so haften die Eltern für die festzu-
setzende Strafe und Kosten. Die Eltern haben
ihre Kinder von den genannten Uebertretungen
abzuhalten. 1748

Kamen, den 6. Mai 1925.

Die Polizeiverwaltung:
Werensmann, Bürgermeister.

Fritz Mielert

**„Das schöne
Westfalen“**

3 Bände 10.- Mark

empfiehlt die

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.



Drogerie Jacobl,
Drogerie Klink-
mann. 67

Tinten
zu haben in der
Buchhandlung
der Kamener
Zeitung.

Der feinen Augen
leben u. von seinen
Hühnern auch ohne
freien Auslauf den
höchsten Eierertrag
erzielen will, der
füllt

Nagut

Geflügelzucht
und Körnerzucht,
sowie zur
Kükenaufzucht
Troden-„Er-Lings-
füllfutter.“
Als unübertroffe-
nes, allgemein an-
erkanntes Hunde-
futter empfehlen
Hundezüchter.
Aug. Böcker,
Weststraße 6,
Schurer & Joppig
Weststraße 55,
Kamen. 372
la. Eiderfettkäse
o. Pfd. 6 Mt. franco.
Dampfzuckerfabrik
Rendsburg.

Bad Königsborn

bei Unna.

Eröffnung des Badebe-
triebes am 15. Mai.

Vom 15. Mai bis 31. Mai werden
für sämtliche Besucher des Bades
Einzelkarten zum Abonnementspreise
ausgegeben. 1446

1 Solbad kostet M. 1,75 statt M. 2,-
1 Thermalbad kostet M. 2 statt M. 2,50.
Das Badhaus ist täglich mit
Ausnahme der Sonn- und Feiertage
vorm. von 8-12 Uhr und
nachm. „2-6“ geöffnet.

Die Badewäsche ist mitzu-
bringen.

Vom 17. Mai ab finden regelmässig
jeden Sonntag und Donnerstag

Nachmittags-KONZERTE
und jeden Dienstag Abendkon-
zerte statt. 1702

Die Badverwaltung.

Seit Jahren ist es an einem sehr
schmerzhaften

**Gesichts-
ausschlag**
bildung, mit Schuppen-
bildung, Rissen u. An-
schwellungen. Höhenjonne und
Röntgenstrahlen vermöchten das
Selben nur zeitweise zu lindern. Salben
bleiben nicht erfolgreich. Die dreimalige
Anwendung Ihrer 35-jährigen Jucker's
Patent-Medizinale-Salbe hat in einer
halben Woche das Selbe so gründlich be-
seitigt, daß auch die natürlichste Weise zu
erwartenden Rückfälle bis heute ganz
ausgeblieben sind. Ich muß somit Ihre
Reklame voll beistimmen u. bestätigen, daß
sie durch tatsächliche Erfolge gelegentlich
noch überboten wird. • Goumm. 5.
Man bekommt Jucker's Patent-Medi-
zinale-Salbe à 50 Pfg. (15 Pfg.),
R. 1.- (25 Pfg.) u. R. 1.50 (35 Pfg. für die
Form), dazu Jucker's Creme à 45, 65 und
80 Pfg. in jeder Apotheke, Drogerie und
Parfümerie.

Germania-Drogerie G. Jacobl,
Drogerie W. Knapstein 1229
Züwen-Drogerie W. Knapstein,
Seine. Jacobl. Droge, Bergkamen

Wer

vorteilhaft kaufen
will,
lese täglich die Anzeigen
in d. Kamener Zeitg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag d. 14. Mai,
vormittags 9 Uhr, werde
ich hier, Marktstraße 9:

- 1 Sackfarr,
- 1 Delpumpe,
- 1 Delbehälter,
- 1 H. Effigial,
- 1 Klingeltransformator
mit 2 Schellen,
- 1 Schokoladenfrant,
- 5 Bombongläser,
- 2 Fensterbänke,
- 2 Thekenanlässe,
- 2 Nidelanlässe m. Glas-
platten f. Schaufenster.
- 1 Badenschrant,
- 1 Badentasse,
- 6 Lampen,
- 1 großen Mehlfasten u.
- 1 Badenteller,

öffentlich, meistbietend, gegen
Barzahlung versteigern.

Kamen, den 12. Mai 1925.
1757

Galley,
Obergerichtsvollzieher.

Anfertigung

sämtlicher Herren-Garderoben
mit guten Zutaten und
la. Sitz von M. 28.- an
Reichhaltiges Lager in Stoffen
und fertigen Anzügen.
Anfertigung für Geschäft
mit ermäßigten Preisen.

Gnieslaw,
Bekleidungsworkstatt,
Dortmund, Leopoldstr. 40, Hinterh.

Kindertwagen,

gut erhalten (Klappwagen mit
Verdeck), billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Gabe noch mehrere Ladungen
prima gelbfleischige

Industrie-
**Saat- u. Speise-
Kartoffeln**

billigt abzugeben. Bei größeren
Bestellungen Lieferung frei Haus

Karl Becker,
Kamen,
Oststr. 24. Fernr. 158.

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich
in der

Kamener Zeitung.

Zwei erfahrene

**Anstreicher-
Gehülfen**

für sofort gesucht.
F. Tapperath,
1744 Weststraße.

Gut fundierte, angesehene und
eingeführte Verj.-Gesellschaft hat
ihre

Agentur Kamen

neu zu vergeben. Bestand wird mit
überwiesen. Westempfohlene Herren-
die Interesse hierfür haben, bitten
wir, Bewerbungen unter B. 4488
an die Ann.-Expedit. G. Wendel,
Münster, einzureichen. 1756

Stets das Neueste in

**Hüten, Mützen,
Schirmen, Stöcken,
Mänteln, Krawatten,
Strümpfen, Unterzeug**

sowie allen zur Herren- und Knaben-
Kleidung gehörenden Mode- und Be-
darfsartikeln.

Gebr. Liesegang, Methler.

Fortwährend Eingang von Neuheiten in allen Artikeln.

Reelle billige Bedienung.

1755

Grosse Auswahl

in guten und modernen
**Herren-, Jünglings-
u. Knaben-Anzügen,
Paletots, Mänteln,
Joppen, Hosen,
Westen, Arbeits- u.
Sommerkleidung.**
Massanfertigung. Reichhalt. Stofflager.

„Herrn, Bille, unter Berücksichtigung der gemachten Vorarbeiten, der Herrschaften von ...“

„Herrn, Bille, unter Berücksichtigung der gemachten Vorarbeiten, der Herrschaften von ...“

„Herrn, Bille, unter Berücksichtigung der gemachten Vorarbeiten, der Herrschaften von ...“

„Herrn, Bille, unter Berücksichtigung der gemachten Vorarbeiten, der Herrschaften von ...“

„Herrn, Bille, unter Berücksichtigung der gemachten Vorarbeiten, der Herrschaften von ...“

„Herrn, Bille, unter Berücksichtigung der gemachten Vorarbeiten, der Herrschaften von ...“

„Da er jedoch, nahm sie ihre ganze ...“

„Da er jedoch, nahm sie ihre ganze ...“

„Da er jedoch, nahm sie ihre ganze ...“

„Da er jedoch, nahm sie ihre ganze ...“

„Da er jedoch, nahm sie ihre ganze ...“

„Da er jedoch, nahm sie ihre ganze ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“

„Es war jedoch, das eine der ...“



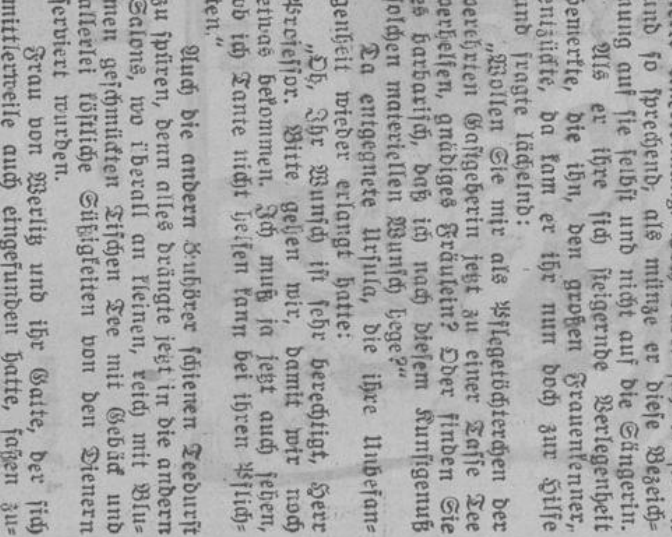
Dr. ...



Dr. ...



Dr. ...



Dr. ...



Der Spitz.

„Der Spitz ist ein ...“

„Der Spitz ist ein ...“

„Der Spitz ist ein ...“

„Der Spitz ist ein ...“

„Der Spitz ist ein ...“

„Der Spitz ist ein ...“

„Der Spitz ist ein ...“

„Der Spitz ist ein ...“

„Der Spitz ist ein ...“

„Der Spitz ist ein ...“

„Der Spitz ist ein ...“

„Der Spitz ist ein ...“